



Christ-eyfriger Seelen-Wecker/ Oder Lehrreiche Predigen

...

Oder Lehrreiche Predigen/ über verschiedene Fest der Heiligen/ wie auch
an Jahr-Tägen der Abgestorbenen - samt einigen Leich- und
Ehren-Predigen

Barcia y Zambrana, José de

Augspurg, 1718

Vierter Absatz. Dritter Tag deß wachsenden Liecht Dionysij in seiner
stärcke/ und Standhaftigkeit im Leyden.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-76898](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-76898)

solcher ist der tauglichste wider den Teufel / und die Sünd herrliche Sig zu erhalten. Massen zu Haltung einer nutzlichen Predig unumgänglich zusammen stossen müssen Hand und Mund / aber die Hand zuvor / hernach erst der Mund. Rede nummehr sein Wort gar aus der angezogene Origenes: *Manu & lingua, sagt er / operari debent milites Christi, hoc est opere, & verbo, quia qui docet, & facit hic magnus vocabitur in regno caelorum.* Mit der Hand und mit der Zungen müssen die rechtschaffne Soldaten Christi arbeiten / das ist mit dem Werck und mit dem Wort / dann wer lehrer / und selbst thut / der wird groß genennet werden in dem Himmelreich.

Orig. ho. 9.
in Judic.

13. O Gottgeliebter Areopagita! du kennest Christum **JESU** vor denen Menschen / du predigest / du überwindest / und besigest die Laster. Du bist vor **GOTT** erwähler für die herrliche Sig seiner allmögenden Gnad. Wan du aber in deinem Mund so häfftiges Wasser der Göttlichen Weiß- und Wahrheit hast sehen lassen / so hast du es gewiß auch zuvor in deinen Eyfrig / bemühten Händen schon gehabt: da du von der Liebe **GOTTES** predigest / haben deine Feur / flammende Wort genugsam bezei-

get / das auch das Herz unter den Rippen mit Liebs-Flamm angehitet seye: da du von dem Grund aller Tugend der Demut predigest / warest du darbey also in Demut vertieft / das du dich so gar unwürdig geachtet / das Wort **GOTTES** zu predigen; da du die Laster eben als wie Gedeon die Madianiter besiget hat / hieltest du schon zuvor in deinen Händen das helle Tugend-Licht. Siehe uns nummehr an O fürtrefflicher Held der Kirchen **GOTTES**. Siehe uns an deine Söhn. Die wir zu diesem hoch-berühmten Hochstüfft als zu einem reichen Wasser-Ström ankommen seynd zu schöpfen das Wasser der **GOTTES**-Gelehrtheit / das Crystall-klare Wasser der heiligen Theologia, warmit wir unseren brennhitzigen Durst zu stellen verlangen: derohalben dan O starck-müthiger Gedeon, zeige uns wie wir trincken sollen / damit wir zuvor die ergriffne Wahrheit in der Hand unserer Werck erzeigen / als selbe in dem Mund des Predig-Amtes ausbrechen. O so laßet uns demnach von unseren heiligen Dionysio die rechte Weiß und Maas erlernen; diser damit er ein recht aufgemachte Sonnen seyn möchte / hat vor allem sich selbst erleuchtet.

In lumine dicentur.

Vierter Absatz.

Dritter Tag des wachsenden Lichts Dionysij in seiner Stärke und Standhaftigkeit im Leyden.

14. **D**er dritte Tag / an welchem das schöne Sonnen- Licht meines Schutz-Heiligen Dionysij in ihren Glanz gewachsen ist / ware die Zeit / zu welcher er die wehrhafte Strahlen seiner Stärke / und Standhaftigkeit zum meisten hat hervor blicken lassen. Da die Peiniger / und Henders-Knecht auf seinen wenigst altershalben ehrwürdigen Leib ganz unmenschlich zu geschlagen / hat er sich als einen besten Diamant erwisen / und in sein starckmüthige Gedult kein Scharfen machen lassen. Als man ihn in das Feur warffe um von dem Predigen des Glaubens abzuhalten / erzeigete er sich als ein Salamandra, ein Feur-Molen / lebte und sange in Mitten der hitzigen Flamm. Als man ihn an das Creutz heffete / brauht er sein Creutz für ein Predig-Stuhl / von dem Creutz Christi darauf zu predigen. Schlagt ihm aber endlich das Tyrannische Schwerdt sein Haupt von dem Hals hinweg / macht er aus seinem Blut ein Stimm / wardurch der Glauben Christi erhöhet / und ausgeruffen wurde: und aus dem Schwerdt / macht er ein Laiter den hohen Gipfel so Herrlicher Vollkommenheit zu besteigen.

Claudius Baradinus schreibet von dem König Gontrano, das er sich einmahls zu Ruhe gegeben / und seinem Waffen-Träger befohlen habe: er solle der Zeit / da er schlief / bey ihm die Wacht halten. Als nun der König schlief / ward der Waffen-Träger gewahr / das aus dessen Mund ein Späßlein hervor stoge und dieses wolte gern überein kleines zündicht verhey stiefendes Wächlein hinüber hupfen / als es aber nit kunte hinüber kommen / hat der Waffen-Jung sein Schwerdt genommen / und aus disem ist so dan das wilde Vögelein htnüber kommen. Eben ditzes / was der Jung gesehen hat / kame auch dem König ganz lebhaft in dem Schlaf vor. Als er demnach erwachen / sehet er über den Fluß / und findet allda einen überaus reichen Schatz. Ebnermassen mußte der Heil. Dionysius über den Fluß des Lebens setzen / wan er anderst wolte den unvergleichlichen Schatz der Glorj einbekommen. Sehet zu / das Haupt wird ihm abgefäblet. Nemblich / das Schwerdt mußte ihm ein Bruck abgeben / warüber er auf jenes Land kunte hinüber setzen / wo der Schatz zuerheben. Es ist aber noch etwas mehrers hinter-

des

der Sach. So lasset uns dann se-
hen.

15.

Zweyerley Willen / zwar allerdings
vereinigt / doch aber auf unterschiedliche
Absichten zühend / kommen in der Materie
zusammen / sagt der Gelehrte Simon von
Cassia. Der Will des Martyrers verein-
iget sich mit dem Willen des Tyrannen.
Secum concordat in votis. Lasset uns die
Sach umständig besichtigen. Der Will-
en des Tyrannen ware / Dionysium scharff
zu plagen: und der Willen Dionysij ware
von dem Tyrannen geplagt zu werden.
Die Grausamkeit ware des Willens dem
Heiligen das Leben zu nehmen: Der Hei-
lige aber ware Willens / das Leben der
Grausamkeit darzugeben / der Scharff-
Richter will meinen Heil. Vatter nit mehr
in der Welt leben lassen: und mein Heil-
Vatter will selbst nit mehr in der mühe-
seeligen Welt leben. Secum concordat in
votis. Der Ursachen halben hat Diony-
sius ganz nit entsetzt ab den peinlichen
Tormenten / ab dem scharff-schneidenden
Hendlers Schwert; dan was das ge-
schliffne Schwert vollzogen das ware in
seinem Willen schon vorhin alles geschēhē/
und ein erwünschte Sach. Non terrentur
Tyrannorum timore, sagt ferner angereg-
ter Cassianus, qui inter animum, & corpus
gladium inimicitiae posuerunt. Es setzen
sich nit wegen Forcht der Tyrannen die-
jenige / welche schon vorhin zwischen
Leib und Seel das Schwert des Zw-
traches gelegt haben. Darum seynd bey
den Martyrer / sagt schließlichen Cassianus,
zweyerley Sig: mit einem besiget er die
Torment / mit dem andern sich selbst. A
nemine potest vinci, qui est à se ipso virtuosè
devictus. Welcher aber aus beeden Sig-
gen ist rühmlicher?

16.

Der unergleichliche Held David
solle uns die Antwort beschleunigen. Di-
ser hatte überwunden einen Beeren / ei-
nen Löwen / und endlich hat er auch den
Uamenschen Goliath auff die Haut gelegt.
Wir wollen aber jetzt zuvor sehen / was
David mit dem Saul in der Berg-Höhle
vorhat. Es ware David mit seinem An-
hang in einer düsteren Gruft in dem
Gebürg verborgen zur Zeit / da eben auch
der König Saul in dieselbige Höhlen hin-
kame / und um den so nahe anwesenden
David nichts wußte. Die Soldaten des
Davids werden des Sauls gewahr / be-
hen ihren Herrn an. Er soll sich der Zeit
und Gelegenheit bedienen / und seinen
Tod-Feind würgen. Haltet euch stätt /
und seyd still / sagt David: machet sich
darauff auf hohen Füßen ganz gemäch-
lich zu dem Saul hindan / ziehet ein Stri-
let von der Seiten-Binden heraus / und
schneidet damit eilfertig ein kleines
Trümlein von dessen Reit-Mantel hinweg
alles gang in der Still: darauf machet er

sich widerum juruck in die Höhle tief hin-
nein. Surrexit David, & praecidit cran-
clamydis Saul lateres. Da muß ich aber jetzt
den David fragen / ob er diese so rare
That aus Liebe / oder aus Forcht verübet
habe? hast du es aus Liebe gethan / mein
David / so bist du warlich mit deinem eige-
nen Leben sehr verschwändersch umzuge-
gen / indeme du deinen Feind also wider-
rum aus den Händen gelassen hast. Ist
es aber aus Forcht geschehen? O so hast
du all deinen so herrlich erhaltenen Eien-
und-Helden-Thaten einen Schand-Flecken
der Zaghafftigkeit angehänget. Was ge-
nen Schand-Flecken angehänget? also
übel wollen wir es nit auslegen / sonder
der goldene Mund Chrysothomus, sonder
vilnehr ist dieses der herrlichste / und die-
lergrößtste / Sig / den David jemahlen
erhalten hat. Hoc illa magnificentior erat
victoria; hæc magnificentiora polia: hæc
præda illustrior: hoc gloriosius trophæum.
Wie kan aber dieses seyn? dan man dieses
der größte Sig seyn solte / so müste er zu-
vor ein Sig-Gloß dahin seyn / wie ist es
aber ein Sig zu nennen / wann er seinen ärg-
sten Tod-Feind in der Hand hat / und ohne
einen tödlichen Strich von sich laßt? was
ist es für ein Sig / wann der Gegner mit
dem Leben davon kommet? es ist der die-
lergrößte Sig sagt mir widerholter der
heilige Chrysothomus. Dieses aber aus
dem Grund zu verstehen stellet euch selbst
für die Augen den stichtigen David: wie
er jetzt eben den Dolchen in der Hand hal-
tet: kunte er nit denselben nach Belieben
mit dem Blut seines Verfolger / wann er
nur wolte gleich selbigen Augenblick rot-
färben? Ja / darzu hatte er die beste Ver-
legenheit. Seine Landes-Knecht anwes-
ten ihn dardu an / er solle es mit dem
Saul kurgum machen. Ja nit nur allein
seine Soldaten / sonder seine eigene Ver-
danken mahneten ihn zu der That: wie
er es hernach selbst bekennet / Cogitavi, ut
occiderem. Ist er aber diesen seinen Ver-
danken / und seinen Soldaten in der Sach
selbst beygefallen? weiter hat er sich nit
eingelassen / als bis an dem Saum des
Kleyns / diesen hatte er abgeschmitten /
sonst nichts. Ja er hat noch weit mehr
gethan / sagt der heilige Vatter; Dan
indeme er sich an seinem Feind nit gewo-
chen / da er wohl kunte / hat er den Dol-
chen wider sich selbst / und seine eigene un-
nerliche Regungen gewendet. Da sie-
man aber jetzt / als er wider den Goliath
gezogen / hat er freylich einen großen Nutzen
überwunden / als er aber den Saul ganz
unbeschädiget in die Freyheit hinausge-
lassen / hat er den Obfiger des Kleyns
nemlich sich selbst überwunden / und über-
dan diser Sig der allerherrlichste aus alle
len. Hic sine armis contigit victoria, sagt
der

Cassia li. 4.
cap. 8.

s Chrysof. der grosse heilige Vatter Chrylostomus, at- que incruentum trophaum ereptum est: ita- que redit non Barbari illius caput gestans, sed animi commotionem mortificatam. Zu teufsch: Dieser Sig ist ohne Gewöhr erhalten / und ohne Blut vergiessen ist dieses Sig Zeichen aufgerichtet worden: und da kommt er vom Streit zu ruck nit mit dem Haupt des Barbers in der Hand / sonder mit den. n abgerod- teten Regungen in dem Gemüde.

17. In diesem Spiegel sehe man / welches der herrlichste Sig seye deren / so mein heiliger Vatter erhalten hat. Er hat besigt alle Warten / Plag; indeme er mit dem Tyrannen eines Willens worden ist / und sein Haupt dem Wodstreich darge- botten hat: sich selbst aber hat er über- wunden; da er schon zuvor alle Forcht des Todes beherschen hatte; Also zwar / daß er die bevorstehende Entaubung in min- disten mehr geforchten. So ist danfürwahr dieses der grössste Sig / wan man sich selbst also besiget / das man hernach von keiner

auffstossenden Grausamkeit der peinlichen Torment mehr kan besiget / und übermeis- steret werden. A nemine potest devinci, qui est à se ipso virtuosè devictus. O mein glori- wüerdiger heiliger Areopagita, wie scham- roth machen mich nit deine so herrliche Sig? Ich sehe leyder selbst wohl / daß ich überall überwunden bin / warum aber? darum weil ich mich selbst nirgends über- winder: weil meine Anmutungen in mir un- gedembt seynd. O so hülfse mir dan durch dein kräftige Fürbitt selbe zu bezwin- gen / damit ich in dem Gesecht dieser Welt unüberwindlich seye / als wie du gewesen bist. Du aber entzwischen O geistliche Kirchen-Sonnen! du schwingest dich in die Höhe; Und ganz billich sehen wir dich so hoch aufsteigen; dan nach der Maas / mit welcher sich der helle Glanz deines Lichts in Stärke und Standhaftigkeit vermehret hat / wachset auch dein Glory. In lumine dica- tur.

Fünfter Absatz.

Der vierte Tag des wachsenden Lichts Dionysij in dem Wunder seines in Händen getragnen Hauptes.

18. **W**ir kommen endlich auf den vier- ten Tag / welcher auch der aller- vollkommniste ist unserer hell- glänzenden Sonnen. Dionysius hat sein Leben beschloffen / als daß Ty- rannische Schwerdt sein ehrwürdiges Haupt von den Schultern abgeschlagen. Aber O unverhörtes Wunder; Ein Leib ohne Haupt richtet sich auf von der Erden / gebet ein ganze Weilweg weit zu fort- setzung des Predig. Amts. Was sagt aber die ewige Wahrheit in dem Evans- gelio hierüber? Er post hæc non habent amplius, quid faciant. Das ist gesagt: in dem Tod Dionysij hat die Tyranny / und Tob-Sucht ein End; der Glaubens- Eyfer hingegen hat in dem Tod Dionysij noch kein End. Es hat zwar der Statt- halter Pescennius die zeitige Ernd / war- mit das Feld der Kirchen GOTTes so trefflich bereichet ware / eingesehet: Er post hæc non habent amplius, quid faciant: Allein ein geistliche Ruff hat allda nachge- äheret / und die Aeher des glormwürdigen Hauptes / welche der Gewalt des Tyrans- nen nit kunte mitnehmen / aufsaeklaubet. Es hat freylich wohl der Barbarische Wuth die so schön grienende Weiden / der es an zarten Zweigen der immerzu blühens- den Tugenden niemahlen gefehlet / ge- stümmler: Er post hæc non habent amplius, quid faciant: allein eben diese Weiden hat widerum auf das Zierlichste ausgeschla- gen / also daß die in dem Babylon dieser

Welt gefangen; ang-haltne Seelen die Musicalische Instrument des gebührenden Lobes daran gar süglich mögen aufhens- ken. Es hat zwar die Tobstümmigkeit des Tyrannen der Turtel-Taub. n das Haupt abgenommen / und mithin meinen heiligen Patronen Dionysium zu einem GOTT ange- nehmbsten Schlacht-Opfer zu bereitet. Er post hæc non habent amplius, quid faciant: gleichwohl aber ehe / und bevor die Turtels Tauben in das Ort des Aschen gelegt ward / hat die Tyranny mit ihrem Verz- druff sehen müssen / daß eben das Abges- schlagne Haupt auf den Flügeln / auf den Händen darvon getragen werde. Mein / warum aber hat der Leib Dionysij das Haupt also wunderlicher Weis von der Erden aufgehebt / und darvon getras- gen? ware es dan für sein Ehr / und Glo- ry nit genug der für GOTT ritterlich us- berstandene Tod? Ich mercke aber schon / was an der Sach ware. In allweg Dio- nylius hatte seiner eignen Glory schon all- gemach ein genügen gethan / jedoch ware es ihm um diese allein nit zuthun / um die Ehr GOTTes enfertete er vor allem. Der Ursachen halben nimmt er sein entfallnes Haupt noch einmahl zu sich; erweiteret die Schranken seines Lebens um der Göttlichen Majestät durch die fortgesetz- te Glaubens-Berkündigung noch einige Vermehrung ihrer Glory zu zuschanken. Dieses des mehreren auszuführen wollen wir sehen was mit Josue sich zugetragen.

A a a

Fürff